

# **Lesepredigt für den Sonntag Estomihi, 14.02.2021 für die Evangelische Kirchengemeinde Mähringen-Immenhausen**

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

## **Text: Jesaja 58,1-9a**

1 Rufe laut, halte nicht an dich!

Erhebe deine Stimme wie eine Posaune  
und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit  
und dem Hause Jakob seine Sünden!

2 Sie suchen mich täglich  
und wollen gerne meine Wege wissen,  
als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht  
verlassen hätte.

Sie fordern von mir Recht,  
sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei.

3 „Warum fasten wir  
und du siehst es nicht an?

Warum kasteien wir unseren Leib  
und du willst's nicht wissen?"

Siehe, an dem Tag, da ihr fastet,  
geht ihr doch euren Geschäften nach  
und bedrückt alle eure Arbeiter.

4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein.

Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.

5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder  
seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein  
Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe:

Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast,  
lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!

Gib frei, die du bedrückst,  
reiß jedes Joch weg!

7 Heißt das nicht:

Brich dem Hungrigen dein Brot,  
und die im Elend ohne Obdach sind,  
führe ins Haus!

Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn,  
und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen  
wie die Morgenröte,

und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir  
hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

9 Dann wirst du rufen

und der HERR wird dir antworten.

## Liebe Gemeinde,

morgen ist Rosenmontag, dann kommt der Faschingsdienstag, und am Aschermittwoch ist der ganze Spuk rum. Dann beginnt die Fastenzeit.

Gibt's hier nicht in Mähringen oder Immenhausen? Fasnet ist was Katholisches? Fasten tun auch nur die Katholiken?

Dann haben wir's ja gut.

„Warum fasten wir und du siehst es nicht an?“ heißt es da. Aber wir fasten ja nicht. Jedenfalls nicht als religiöse Praxis. Eigentlich geht uns das, was da verhandelt wird, gar nichts an. Das sind ja die Anderen. In der Bibel – unser Predigttext steht im Jesajabuch, also im Alten Testament –, sind das wohl die Juden. Und die Fasnet und die Fastenzeit heute – das sind eben die Katholiken. Aber wir Evangelische machen ja alles richtig. Halten nichts vom Fasten. Halten vielmehr unseren Glauben hoch!

Und so stehen wir ja auf der richtigen Seite bei dieser Fastenschelte! Der Jesaja, der schimpfende Prophet, ist ein aufrechter Protestant!

Schön wär's ja! Aber der Prophet sagt ja auch:

„Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen ... sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei.“

Das klingt schon vertrauter in unseren evangelischen Ohren. Das wollen wir doch auch: Gottes Wege wissen. Wir wollen doch auch, dass Gott uns nahe ist. Vertraut. Einer, den wir duzen. einer, mit dem wir schwäbisch beten können.

Als wären wir ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte.

Wir brauchen eigentlich nur das Wort Fasten durch Beten ersetzen, und schon rückt uns die ganze Prophetenschelte viel mehr auf den Leib. Denn dann klingt das so:

„Warum beten wir

und du siehst es nicht an?

Warum falten wir die Hände

und du willst's nicht wissen?

Siehe, an dem Tag, da ihr betet,

geht ihr doch euren Geschäften nach

und bedrückt alle eure Arbeiter.

Siehe, wenn ihr betet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein.

Ihr sollt nicht so beten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.

Soll das ein Beten sein, an dem ich Gefallen habe...? Wollt ihr das ein Beten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?“

Wir machen doch immer wieder die Erfahrung, dass das mit dem Beten und mit dem Glauben nicht so ganz einfach ist. Das ist nicht wie bei einem Automaten, in den man oben ein Zehnerle reinwirft und unten kommt gleich die Ware raus.

Wir beten: Herr, segne dies, gib uns das..., aber er gibt uns das nicht, und auf manchem, was wir anfassen, liegt kein Segen.

Seit einem ganzen Jahr leiden wir unter dieser unsäglichen Pandemie, 65.000 Tote hat das Coronavirus seither allein in Deutschland gefordert. Und haben wir denn nicht gleich am Anfang gebetet, dass Gott das wieder weggehen lasse? Aber nein, es dauert. Und wir verstehen's nicht.

Aber nun geht es ja noch weiter bei dem Propheten. Er sagt im Namen Gottes:

„Ist nicht das ein Beten, an dem ich Gefallen habe:

Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast,

lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!  
Gib frei, die du bedrückst,  
reiß jedes Joch weg!  
Heißt das nicht:  
Brich dem Hungrigen dein Brot,  
und die im Elend ohne Obdach sind,  
führe ins Haus!  
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn,  
und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“

Wir können jetzt auch nicht sagen, ja, das steht ja im Alten Testament, wir haben doch Jesus, und bei dem ist das alles ganz anders.

Aber der sagt uns doch:

Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben.

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?

Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“

Da sind sie sich doch ziemlich einig, Jesaja und Jesus!

Sie wollen etwas von uns. Sie wollen uns verändern. wollen das, was auf der Welt geschieht, mitten unter uns, beeinflussen. Im Sinne Gottes. Im Sinne des Vaters im Himmel.

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!

Davon gibt es genug! Sie sitzen irgendwo frierend und hungrig an den Rändern Europas, in diesem Winter, in dieser Kälte, in provisorischen Zeltlagern, oft gibt es nur einmal am Tag etwas zu essen, es gibt kaum genug Decken, Heizung schon gar nicht.

Aber wir haben ja Frontex. Die Europa-Grenzschutzpolizei, die das alles von uns fernhält!

„Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan“, sagt Jesus. Ihnen soll unser Gebet gelten, ihnen auch unser Tun.

Jetzt bleibt das alles Gott sei Dank nicht beim Schelten. Da kommt ja noch was am Ende. Ein Versprechen, eine Verheißung:

„Dann, - also wenn wir dem Hungrigen das Brot brechen - , dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.“

Was für ein tolles, überwältigendes, verlockendes Bild, eine wunderbare Szene, die uns da vor Augen gemalt wird: Ein Zug von Menschen, und einer mitten drin – wir selbst, fröhlich, unbeschwert, glücklich. Weil sich Gefährten zu uns gesellen und uns umgeben, in deren Gemeinschaft es gut zu leben ist. Einer links, einer rechts, einer geht vor uns her, einer folgt uns hinten nach: deine Heilung schnell vorneweg, deine Gerechtigkeit direkt vor dir, und die Herrlichkeit des HERRN am Ende hinter dir.

Die sieht man noch beim Hinterhersehen, wenn der Zug längst schon vorbeigezogen ist.

Das ist doch eine Vorstellung, die uns gefallen würde: Da sehen die Leute hinter uns her, und was als Eindruck bei ihnen bleibt, und was sie also mit uns verbinden, wenn wir vorbei sind, das ist die Herrlichkeit des Herrn!

Und dann ist das etwas ganz anderes, verspricht uns der Prophet. Dann nämlich, dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wir brauchen nur anfangen, uns an die Vergessenen an Europas Grenzen zu erinnern. Wir könnten bereit sein, unseren Impfstoff zu teilen mit den Menschen in den armen zwei Dritteln dieser Erde, die so gar keine Chance haben, an ihn zu kommen, statt mit einzustimmen in diesen Jammerchor, dass wir nicht genügend und nicht schnell genug und nicht sofort Impfstoff für alle haben.

Brich dem Hungrigen dein Brot, teil deinen Impfstoff mit dem Armen, hol die Frierenden aus den katastrophalen Lagern und bring sie ins Warme, Sichere. Dann „wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.

Liebe Gemeinde,

heute feiern wir Abendmahl. auch so eine religiöse Praxis. Heute ist das etwas ganz Besonderes, weil wir es jetzt ein Jahr lang nicht mehr getan haben. Da teilt einer mit uns das Brot. Damit wir verstehen, was er von uns will. Er will mit uns essen, will uns an seinen Tisch rufen. Will uns an seiner Gemeinschaft teilhaben lassen. Und sagt dann: Das tut zu meinem Gedächtnis. Also – damit wir uns erinnern, was er für uns tut und was wir für andere tun sollen. Denn was wir seinen geringsten Brüdern und Schwestern getan haben, das haben wir ihm getan. Brich mit dem Hungrigen dein Brot. Er bricht das seine mit uns. Und dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.

*Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*

*Pfarrer Dr. Hans-Michael Wünsch*

**Lied nach der Predigt: Brich mit dem Hungrigen dein Brot (EG 420)**

Brich mit den Hungrigen dein Brot,  
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,  
sing mit den Traurigen ein Lied,  
teil mit den Einsamen dein Haus.  
Such mit den Fertigen ein Ziel...

Opfer: Eigene Gemeinde

Bankverbindung der Evang. Kirchengemeinde Mähringen-Immenhausen:  
KSK Tübingen; IBAN DE79 6415 0020 0000 0039 59

*Sie finden diese Predigt und eine Aufzeichnung unseres Gottesdienstes ab 14.02.2021 auch auf unserer Internetseite [www.ev-mi.de](http://www.ev-mi.de) !*